

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. — Bzg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Zeitungszeile oder deren Raum 50 Pfg., für außerhalb Wohnende 70 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 100 Pfg., im Melameteile 150 Pfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Tel. Halle.

Nr. 50.

Mittwoch, den 23. Juni 1920.

24. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Verorgung mit Herbstkartoffeln.

Bekanntmachung zur Durchführung der Verordnung über die Verorgung mit Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 vom 31. Mai 1920.

Auf Grund der Verordnung über die Verorgung mit Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (R.-G.-Bl. S. 1056) wird bestimmt:

§ 1

Zum Abschluß von Lieferungsverträgen mit den Erzeugern (§ 2 der Verordnung über die Verorgung mit Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 vom 21. Mai 1920) sind die in dem beigefügten Verzeichnis (Anlage 1\*) aufgeführten landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften (provinziellen landwirtschaftlichen Warenanstellungen) und die Zentralgenossenschaft des Kartoffelgroßhandels in Berlin C 2, Burgstraße 30, berechtigt. Die Berechtigung gilt für den Verkauf in dem Bezirke, auf den sich sachungsgemäß die Tätigkeit der Vereinigung erstreckt, bei der Zentralgenossenschaft des Kartoffelgroßhandels für das Reichsgebiet. Bis zum 10. Juni 1920 haben

- a) der Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. Berlin, Bernburger Straße 21,
- b) der Wirtschaftsrat der Reichseisenbahn Warenanstellungen, Berlin, Köthener Straße 39,
- c) die Zentralgenossenschaft des Kartoffelgroßhandels, Berlin, Burgstraße 30,

den Kommunalverbänden anzugeben, welche Stellen (Untergenossenschaften, Vertrauensmänner) in deren Bezirk mit der Führung des Geschäftsverkehrs mit den Kommunalverbänden beauftragt sind.

Die Kommunalverbände haben bekannt zu machen, welche Vereinigungen hiernach zum Abschluß von Lieferungsverträgen in ihrem Bezirke berechtigt und welches die von diesen mit der Führung des Geschäftsverkehrs beauftragten Stellen sind.

Ueber Streitigkeiten, die die Bestellung von Unter-

genossenschaften und Vertrauensmännern oder die Zulassung von Händlern als Vermittler betreffen, entscheidet ein am Sitze der zuständigen Landes- oder Provinzial- (Bezirks-) Kartoffelstelle zu bildendes Schiedsgericht, das sich aus dem Leiter der Landes- oder Provinzial- (Bezirks-) Kartoffelstelle als Vorsitzenden und je einem von den Parteien zu ernennenden Schiedsrichter zusammensetzt.

Auf Grund vorhergehender Bestimmung ist für den hiesigen Kreis von dem Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. in Berlin das Kornhaus Torgau und von der Zentralgenossenschaft des Kartoffelgroßhandels in Berlin die Firma Böhlers & Morke zur Führung des Geschäftsverkehrs mit dem Kommunalverband benannt worden. Die vorbezeichneten Vereinigungen sind zum Abschluß von Lieferungsverträgen in hiesigen Kreise berechtigt.

Torgau, den 17. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Gerecht.

\*) Für den hiesigen Kreis kommt nur die Zentralgenossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel e. G. m. b. H. in Halle a. S., Kronprinzenstraße 12, in Frage.

### Entwertung der Reisbrotmarken.

Wie ich festgestellt habe, kommen vielfach die Herren Bäckmeister u. u. ihren Verpflichtungen zu einer vorschriftsmäßigen Entwertung der Reisbrotmarken nicht nach. Ich erlaube deshalb dringend auf die Befolgung dieser Pflicht ein besonderes Augenmerk zu richten.

Sollte sich bei Prüfung der Betriebe und Nachzählung der Marken herausstellen, daß Marken nicht vorschriftsmäßig entwertet sind, so müssen künftig die Marken richtungslos eingezogen werden, ohne daß der Betriebsinhaber Mehl dafür vergütet erhält.

Torgau, den 17. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Gerecht.

terzen zu tun, daß sie sich mit ihrem Schen gegen die immer dichter und undurchdringlicher werdenden Wäldchen abhelfen.

Der Forstmeister befand sich heut' abend in seiner onkelhaftesten teilnahmsvollsten Stimmung.

Die Nachricht, daß vom ersten Januar an Elias Kreitzmann die Wroznower Wirtschaftsführung wieder übernehmen würde, freute ihn gewaltig. Immer wieder kam er darauf zurück. Immer wieder behauptete er, daß vom ersten Januar an die Sache wieder ihren richtigen Schwung kriegen würde.

„Menschenkind, Hansjürgen — du hast ja gar keine Ahnung, was in dem Alter trotz seiner hohen Jahre noch immer drin steckt an Laitkraft und Energie, sportangelweit weißt du die Augen aufzehen; und ein Zug wird wieder in deine Wirtschaft kommen, daß selbst du als blutiger Laie den Unterschied merkst. Jungfrauen — den Elias Kreitzmann als Inspektor zu haben, ist das halbe große Los! Na — ihr werdet euch ja schon vertragen, ist mir gar nicht bange drum. Und wenn er bei dir antritt, dann sozge dafür, daß er mich möglichst bald hier befreit. Vielleicht komme ich auch mal abends zu euch rüber und bring' eine anständige Pulle Wotson mit. Das Wiedersehen mit dem alten Knäpferbart müssen wir doch gesiemend begießen.“

„Ich will mir wünschen, Onkel Drontau, daß alle deine Erwartungen und Hoffnungen glänzlich eintreffen.“

Der Hausherr hatte gerade ein großes Stück eigenbundenen Pfingsttuch vor, das er erst vorsätzlich verfilzte. Dann sog er die Augenbrauen hoch.

„Alle meine guten Pfingsttuche, Hansjürgen, können sich natürlich nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen verwirklichen. Das erste ist, daß du selbst nicht untätig die Hände in den Schoß legst, sondern feste mitzugreifst. Denn der Elias kann tausendmal ein pragmatistischer Kerl sein — aus der Luft kann er doch nicht die Goldstücke herunterholen. Da müßt du ihm schon helfen! noch in deinen Kräftein steht.“

„Ich will das ja gewiß auch tun, Onkel.“

„Natürlich; wozu ich? ich lenne dich doch. Und ist mir im Grunde genommen auch gar nicht bange.“

### Bienenzucker.

Der den Untern vom Landeszuckeramt zugelassene Bienenzucker ist eingegangen und kann bei der Firma J. G. Schmidt hierelbst und bei den bekannten Verteilungstellen in Empfang genommen werden.

Torgau, den 17. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Gerecht.

### Gewerbsmäßiger Verkauf von Eiern.

Die Bekanntmachung vom 30. 4. 19 und 9. 5. 19 über gewerbsmäßigen Verkauf von Eiern werden auf Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums aufgehoben. Ich erlaube jedoch die Eierverkäufer, wie bisher möglichst viel Eier an die bekannten Verteilungstellen abzugeben.

Torgau, den 17. Juni 1920.

Kreiswirtschaftsamt. Gerecht.

### Festsetzung der Ortspreise des Wertes der Sachpreise.

Auf Grund des § 160 Abs. 2 Reichsverf. Ordnung werden die Ortspreise des Wertes der Sach- und Naturalbezüge

für landwirtschaftliche Betriebsbedarfe (Insektiziden, Vermalter, Wirtschaftermägen, Säcken usw.), landliche Dienstboten (Knechte, Mägde, Aufseher und dergl.), für häusliche und landliche Hausangestellte, sowie für gewerbliche Lehrlinge, die sich in Beförderung der Lehrern befinden,

auf 3 Mk. für den Tag festgesetzt.

Torgau, den 16. Juni 1920.

Verföhrungsamt. Gerecht.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der bestellten Gras- und Holzgettel erfolgt am Mittwoch den 23. d. Mts.

Annaburg, den 22. Juni 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Rittergut Wroznowo.

Österreichischer Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)

Für die Mariell, für jeden Knedit und jede Mariell, sogar für das Schweinemädel und den Sützungen gab es eine besondere Bewilligung. Strümpfe, Hauschuhe und Sofaerzger und sogar Brautkleider und was sich die Phantasie eines unheimlichen Junggeißeln nur alles als nützlichen, erprobtesten und unentbehrlichen Gebrauchsgegenstand ausdenken kann. Die Krönung jedes dieser Gabenbüscheln bildete immer ein fünfzigeltes Silbermünzchen.

Hansjürgen von Schütz half wieder mit. Zum erstenmal seit den letzten Wochen jagte er Sorgen und Grübeln zum Teufel, richtig Pösch machte es ihm, all den Reiterhörner Leuten aufbauen zu helfen.

Und geradezu prachtvoll wurde es nachher, wie sie zur Beförderung alle hereinmarschieren kamen. Der alte Elias Bednarczyk, der Klattermeister, hatte auf Befehl des Oberförstlers seine Ziehharmonika mitgebracht. Mit der setzte er sich auf einen Stuhl in der Ecke und schlug die Beine über-

einander und ließ den Kopf schief; und nachdem er dies greuliche Schifferkarrier erlitt eine ganze Zeit gestimmt und genäht hatte, fing als erster Kontus das seit Jahren allgemein beliebte Weihnachtslied „Stille Nacht, Heilige Nacht.“

Werriffenhaft und voll christlicher Inbrunst sangen sie alle mit, Dietrich von Drontau als Chorführer, fleißig unterstützt von seinem jungen Gaf.

Und dann ging es an das Verteilen der Geschenke; und dann gab es unbescholene Dankesagen und urkräftige Säubernde und Kräfte und heilende Augen und Nagen und aufgeregtes Durcheinander.

Bis dem Hausherrn der Arm ausgelobt wurde und er die ganze Gesellschaft wieder hinausführte.

Der lange Tisch wieder wurde zusammengeschieben, zum Sofa zurückgerückt, neu gedeckt; die alte Wirtschaftlerin brachte Kaffee und selbigebedeneten Weihnachtskuchen; die beiden Herren machten es sich behaglich.

Und von nun an hatten die hellbrennenden Weihnachts-

„Was halt du noch für eine zweite Voraussetzung, Onkel Drontau?“

Diese Frage bereite dem alten Herrn offensichtlich Unbehagen. Er brante ein bisschen; er mochte nicht mit dem Sprüche heraus; er für sich ein paar mal übers Haar; es gah sich seine Kaffeetasse, trotzdem sie noch halb gefüllt war, bis zum Rande wieder voll — und machte sich so allerlei zu tun, als wolle er Zeit gewinnen.

Und als er schließlich wieder sprach: „Kang seine Stimmes ungläublich harmlos.“

„Gott, Hansjürgen — mit dem, was ich jetzt erzähle, noch ich eigentlich offene Türen ein. Denn schließlich und endlich bist du über die Dreißig und bist ein Kerl, der sich sehen lassen kann, und halt ja auch lange genug in Berlin und der großen Welt da draußen gelebt. Also was brauchst du da noch meine Ratssätze, wo du wahrscheinlich schon längst eine Entschcheidung getroffen hast.“

Der junge Herr machte große Augen.

„Was für eine Entschcheidung meinst du, Onkel?“

Der Hausherr lächelte verlegen; er wollte nicht auf. Die Weihnachtsfeier fand schon mächtig runtergerannt; ein paar davon muß ich auspacken. Inst gibt's Feuerwerk und meine Garbten hier.“

Und als er an den Tisch zurückkehrte:

„Wie heißt sie denn eigentlich, Hansjürgen?“

„Wer, Onkel?“

„Na sie, Menschenkind?“

„Jetzt verheiß ich dich aber wirklich nicht.“

Schmerz und gewichtig ließ sich der Forstmeister wieder in seiner Ecke nieder, lachte auf, schlug sich mit der flachen Hand auf den Schenkel und schien sich über die Mägen zu amüßieren. Der lauter Verlegenheit.

„I, steh mir hier den frechen Kerl an! Wie der schwindelt, wie der einer den Gaemlofen marfirt. Bengelchen, hoffentlich wirst du dir nicht im Ernst ein, und hier über den Löffel darbringen zu können! Na, Herr Werriffen, — dazu bin ich nicht in Ehren all und grau geworden. Wir grüß dich das Wasser nicht ab; ich hab'n Bief für sowas; ich sch' dir an der Ratensätze an, was eigentlich los ist.“

(Fortsetzung folgt.)







**Anaburg.** Das am Sonntag vom Gesangsverein „Concordia“ veranstaltete Gartenfest, zu dem sich der Verein die Mitwirkung der Gesangs-Vereine des Männer-Turn-Vereins (von 1881), des Gesangsvereins „Einigkeit“, Falkenberg und des Männergesangsvereins Schwelbitz gelockt hatte, nahm einen prächtigen Verlauf. Es wurde zu weit führen, die Festungen der vom Gesangs-Verein beigesteuerten Vereine im einzelnen zu würdigen; boten doch alle Mitwirkende ihr Bestes und erzielten mit ihren Liedern den ungeteilten Beifall der zahlreich erschienenen Gäste. Die Aufführungen schlossen mit einem Langtänzen, dem sich die Gastsongvereine mit ihren Damen nur kurze Zeit widmen konnten, da sie zeitig zur Heimkehr rufen mußten; dennoch schied man mit dem Bewußtsein, fröhliche Stunden verlebt zu haben. Dem allezeit rührigen Gesangsverein „Concordia“ auch an dieser Stelle ein „Eid hoch“!

**Woon leben wir?** In einer Untersuchung kommt Privatdozent Meißner mit dem Ergebnis, daß die Bevölkerung von den auf Marken zur Verteilung kommenden Lebensmitteln etwa 180 Tage des Jahres leben könnte. Nun hat aber das Jahr 205 Tage mehr. Woon leben wir während dieser Zeit? Es bleibt uns eben nichts anderes übrig, als die staatlichen Verordnungen zu übertreten und durch den Schleichhandel zu leben.

**Jhadau, 18. Juni.** Dieser Tage revidierten Vertreter der Reichsgewerkschaft die hiesige Mühle. Da der Eigentümer Raum nicht zulasse, war, verhandelte dabei 17-jähriger Sohn mit den Revisoren. Es sollen dabei Differenzen wegen Herabgabe der Bücher entstanden sein, doch wurden die Bücher ausgehändigt. Obwohl alles in Ordnung befunden worden war, scheint der Zwischenfall den jungen Mann doch stark aufgeregt zu haben, er äußerte, falls die Revisoren nicht kämen, werde er sich erschließen, und er hat diese Absicht auch, als sich die Herren wieder einstellen, unbegreiflicherweise tatsächlich ausgeführt.

**10 000 Zentner Zucker in der Elbe versunken.** Beim Döbelitzer Durchfluß geriet in der Nacht zum Sonntag ein von einem österreichischen Dampfer gelieferter Kahn auf das fest Januar dort liegende, nicht ganz befestigte Wehr eines Schleusenflusses. Der Kahn wurde fest und samt mit seiner aus 12 000 Zentner Zucker bestehenden Ladung, die aus der Schiffschleuse nach Frankreich bestimmt war, nur etwa 2000 Zentner tonnen gerettet werden. Sie wurden von dem Schleppdampfer an Bord genommen. Die verunglückte Sendung bestand aus Korn und Weizenmehl und war in Säcken und Kisten verpackt. Der Wert wird auf zwei Millionen Mark angegeben.

**Witterfeld, 15. Juni.** In einer der letzten Nächte wurden aus dem Wagnis eines hiesigen Weibes 72 Paar Herren- und Kinderhüte im Werte von 16 000 Mark durch Einbruch gestohlen.

**Magdeburg.** (In der Notwehr erschossen). Der Arbeiter Walter Meißner, Krotzenweg 4, dem am Sonntag in einer Schußwunde die im Wollensbüttel Strafe seine Zucht unerschütterlich hoch erziehen, machte dem Wirt darüber Vorkhaltungen. Er griff ihn lässlich an, der Wirt wehrte sich und es entspann sich zwischen beiden ein Kampf. Der Wirt zog darauf einen Revolver aus der Tasche und drückte dem Angreifer einen Schuß bei, der dessen unmittelbaren Tod zur Folge hatte.

**Erfurt, 15. Juni.** Im Regierungsbezirk Erfurt ist die Maul- und Klauenseuche auf 97 Geflüßeln zu finden. Die Schweineflechte kommt auf 6 Geflüßeln vor. Die Schafräude ist in 6 Herden anzutreffen, und die Pferdeäude herrscht auf 30 Geflüßeln.

### An unsere Leser!

Das deutsche Zeitungsgewerbe steht in einem schweren Kampfe, dessen Ausgang für jeden Zeitungsläser bedeutsam ist. Das Zeitungsgewerbe wird fast erdrückt durch den bis ins Angeheuerliche gestiegenen Preis für Zeitungspapier, das jetzt über das 20fache des Vorkriegspreises kostet. Auch alle übrigen Materialien haben sich so gewaltig verteuert, daß bei den ungeheuer steigenden Betriebskosten ein großer Teil der Verlage aufzufressen ist, die Kosten zu tragen.

Nachdem die Großabteilungen und Provinzzeitungen bereits am 1. Juni eine Erhöhung ihrer Bezugspreise haben eintreten lassen, sehen sich nun auch die unterzeichneten Zeitungen vom 1. Juli ab dazu gezwungen.

Wenn in dieser ersten Zeit der Versuch gemacht wird, von den Lesern noch einmal ein Opfer zu fordern, um über diese schwierige Zeit hinwegzukommen, so darf von der Einsicht und dem Verständnis der Abonnenten erwartet werden, daß sie ihrer Zeitung treu bleiben und die für den einzelnen leichter zu tragende Mehrbelastung auf sich nehmen. Die Erhöhung der Bezugspreise, die wir uns jetzt wiederum einschließen mußten, ist eine hoffentlich nur vorübergehende Notwendigkeit. Sobald die Herstellungskosten, insbesondere die Papierpreise, neuemwert zurückgehen, werden die Zeitungsverleger nicht zögern, die Bezugspreise abzubauen.

Anaburger Zeitung, Anaburg; Elbdo, Mühlberg; Elbtalzeitung, Belgern; Elbe- und Elsterbote, Prettin; Elberwelder Zeitung, Elberwede; Falkenberger Tageblatt, Falkenberg; Liebenwerder Kreisblatt, Liebenwerda; Neue Nachrichten, Kirchhain; Niederlausitzer Anzeiger, Finsterwalde; Ostbairischer Anzeiger, Orlitz; Preßburger Zeitung, Preßburg; Schilbauener Zeitung, Schilbau; Schweinitzer Kreisblatt, Herzberg; Senftenberger Anzeiger, Senftenberg N.O.; Stadt- und Landbote, Schlieben; Torgauer Kreisblatt, Torgau; Wodden- und Anzeigerblatt, Jessen; Zeitung für den Kreis Schweinitz, Herzberg.

Die Anaburger Zeitung kostet vom 1. Juli an monatlich 1.40 Mark.

### Bolschewismus in Persien.

Die „Times“ melden aus Teheran: Der rote revolutionäre Ausschuß von Persien wird in einer Proklamation die Ausrufung der Räterepublik in Persien. Die persischen Bolschewisten haben in Teheran, an die amerikanische und die französische Gesandtschaft die Errichtung eines Rates Ausschusses und die Abschaffung der Monarchie bekanntgegeben und gegen die fortdauernde Anwesenheit der englischen Truppen in Persien protestiert. Der Ausschuß beschloß ferner, alle zwischen der englischen und der persischen Regierung geschlossenen Abkommen für nichtig zu erklären.

Der Räder, mit dem die Bolschewisten ganz Mittelasien fangen, ist der Kampf gegen England; das bolschewistische Schlagwort heißt dort nicht „Kampf gegen den Kapitalismus“, sondern den horigen Völkern verständlich gemacht, „Kampf den Briten“.

### Bermischte Nachrichten.

**Der Kleinfenbinner in Norddeutschland.** Der dem Waldgebiet so gefährliche Kleinfenbinner in norddeutschen Waldgebieten wieder in Massen auf, namentlich in der Bünaburger Gegend. Die reinen Kleinfenbinder der Gegend sind schwer bedroht, der gefährliche Baumstiel ist an der Arbeit und hat bereits große Strecken junger Kleinfenbinder völlig fahrlastig. Die Vernichtungsvorkehrungen an den Waldstücken sind seit zehn Jahren nicht so aufwändig und getreten wie jetzt, nachdem die milde Witterung die Entzündung des Forstschadlings begünstigt hat.

**Eine eigenartige Zinsspekulation für Berlin.** Ein deutsches Anker namens Meier hat der Stadt Berlin als Andenken an seinen verstorbenen Bruder 100 000 Mark überreicht. Berlin hat diesen Betrag als Stammkapital eines „Charles-Meier-Fonds“ angenommen und sich verpflichtet, dieses Stammkapital, in zehn gleiche Teile geteilt, zum üblichen Zinssatz auf ein Jahr zu verleihen; ist das Kapital mit Zinsen auf 200 000 Mark angewachsen, so soll es wieder in Teile zu 10 000 Mark geteilt und verliehen werden. Dieses Verfahren soll 10 Jahre, bis zum 31. Dezember 2070, fortgesetzt werden, und dann soll über die Gesamtsumme die Verwaltung der Stadt Berlin zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner, wobei auch der Tiere Gedacht werden soll, nach bestem Ermessen bestimmen.

**Folgen der Verkehrserhöhung.** Der Rückgang des Volksverkehrs infolge der Weltwirtschaftskrise beträgt in Dresden bei Postanmeldungen 20 %, bei Bahnsparien 6 %, bei Gelbbriefen 24 %, bei Karten 9 % usw. Obwohl die Gebühren für Telegramme und Ferngespräche erst am 1. Juli erhöht werden, sind sie doch bereits um 13 % zurückgegangen, hauptsächlich infolge der wirtschaftlichen Krisis und der Maßnahmen der erkrankten Schicksalsorganismen.

**Polnische Anklagen.** Die polnische Gesandtschaft in Berlin hat, daß das Bismarck von Bismarck nur von denjenigen politischen Konsulaten erledigt werde, in deren Bezirk der betreffende Antragsteller wohnt. Bis jetzt befinden sich in Deutschland folgende polnische Konsulate: Köln, Dombro 28; Offenbach, Langen-Weide 80; Königsberg (Preußen), Kneiphoelche Langen-Weide 1 bis 4; Breslau, Neue Gasse 18; Hamburg, Mühlentorstraße 19; Eppeln, Mühlentorstraße 24; Danzig, polnische Generalkonsulate, Kernerstraße 18.

**Karfreitag kein gesetzlicher Feiertag.** Das deutsche Ministerium hat ein Gesetz über die Städte Würzburg und Münchenberg, den Karfreitag als gesetzlichen Feiertag festzusetzen, aus verfassungswidrigen Gründen abgelehnt.

**Die deutsche Zentralstelle für Erdbebenforschung.** Die sich seit ihrer Begründung in Straßburg befand, hat infolge des Verlustes von Beobachtungsstationen einen neuen Sitz suchen müssen. Seit dem Mai des vorigen Jahres ist sie nach Jena (Sternwart) verlegt; sie heißt, wie früher, auch jetzt wieder auf rege Unterstützung durch die weitesten Bevölkerungskreise. Ermöglicht ist die Beobachtung jedes Erdbebens, auch der schwächsten Erschütterungen, nach Ort, Zeit und sonstigen irgendwie wahrnehmbaren Wirkungen. Auch Ausschüsse aus den Volatilitäten sind von Wert.

**Rebellenausschüsse in Mexiko.** Die Erfolge der Rebellenausschüsse haben eine amerikanische Interessengemeinschaft veranlaßt, mit Vertretern der Rebellenausschüsse in Verbindung zu treten. Bisher wurde ein Ausschuß zum Preise von 700 000 Dollar in Auftrag gegeben. Welches Vertrauen in die Auerhahnigkeit der Rebellenausschüsse gelegt wird, geht daraus hervor, daß sich bereits jetzt eine Reihe amerikanischer Konsulaten mit dem Vertreter der Autonomiefranco-Vent-Band an der Spitze für die Errichtung einer Rebellenausschüsse in London-Berlin für die vorläufig ein Kapital von 15 000 000 Dollars zur Verfügung steht, einsteht. In diesem Zweck ist bereits die Errichtung von Rebellenzentren in Amerika in Erwägung gezogen. Aber nicht nur die Rebellenausschüsse, sondern auch die deutschen Flugmaschinen haben in der neuen Welt Anklang gefunden. So erregte kürzlich ein von dem deutschen Erfinder Professor Guvo Jantar hergestellter Aeroplan Aufsehen. Die Maschine, die vollkommen aus Metall besteht, ist unzerbrechbar und bedarf keiner Drähte zum Spannen der Tragflächen.

**Gegen die Telefonverwertung.** In der Rheinpfalz und in Baden ist überall die Bewegung gegen die Telefonverwertung im Wachen begriffen. In vielen Orten haben Protestversammlungen stattgefunden, und zahlreiche Klagenungen der Telefonverwertung sind erfolgt. Allein in Rheinländern haben von 400 Teilnehmern über 200 den Telefonanruf gestrichelt. In Mannheim hat sich ein Abwehrverein gebildet. In Jena haben sämtliche Bahnärzte und Dentisten beschlossen, ihre Fernsprechanstalten zu kündigen.

**Der Kampf gegen die Tuberkulose.** Der Straßburger Universität wurde von dem Gelehrten Andreas und Eduard Michelin eine Millionensumme zugewandt, die der Errichtung eines Laboratoriums zum Studium der Tuberkulose dienen soll.

**O Professor Max Weber gefahren.** In München stand im Alter von 66 Jahren als Opfer der Grippe der hervorragende Nationalökonom Max Weber. Weber, der ziemlich radikal sozialistisch war, hat zahlreiche Werke über Sozialwissenschaft, Volkswirtschaftspolitik usw. veröffentlicht.

**Die Werte eines Eifenaturabers.** Als auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin der Mittelmeier S. v. L., der den D-3zug nach Dresden benutzen wollte, sich vom Abteilfenster aus von seinen Angehörigen verabschiedete, wurde ihm von einem jungen Manne von seinem Platz die Bestenliste gestohlen, die Brillanten und Berlin in Gesamtwerte von 179 000 Mark barg. Es gelang dem Dieb, im Gedränge des Bahnhofes unbemerkt zu entkommen.

**Der glückliche Erbe.** Eine erfreuliche Botschaft wurde dem Berliner Fritz Dünnes in Berlin zuteil. Er erbte durch das amerikanische Konsulat die Mittelung, daß ihm die Schwäger seiner Großmutter ein Hotel in New York hinterlassen hätte, dessen Wert auf 50 784 Dollar, nach dem heutigen Kursstand etwas über zwei Millionen Mark, geschätzt wird.

**Großfeuer in einem Warenhaus.** In Ansbach löschte ein Großfeuer das Warenhaushaus Bruns und vier andere Geschäftehäuser und Wohngebäude ein. Ungeheure Werte an Stoffen, Luxus- und Bedarfswaren wurden vernichtet. Niemand konnte gerettet werden. Drei Personen wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt. Der Schaden wird mit fast zwei Millionen beziffert.

**Kinderbräuer brachen in die Silberkiste von Selige.** In der Kreise Rastenburg ein. Außer 8000 Mark an barem Gelde fielen ihnen ein goldener Kett und eine silberne, stark vergoldete Monstranz im Werte von zwei Millionen Mark in die Hände. Der goldene Kett ist eine kostbare Filigranarbeit und mit Edelsteinen reich besetzt, 25 cm hoch. Die Monstranz misst 40 cm und ist ebenfalls mit Edelsteinen und außerdem mit Berlin geschmückt.

**Reinholdverdrück und Selbstmord einer Kaufmännin.** Die 34-jährige Kaufmännin Auerbacher aus Glog hatte in Wien durch ein Interim ein Auerbacher unter der Vorpiegelung, daß sie ein wertvolles Verleihenband zu verkaufen habe, zu sich ins Hotel gelockt. Während des Gesprächs mit dem Händler, der den Kaufbetrag von 120 000 Kronen mitgebracht hatte, ließ die Auerbacher einen Blumenstrauß nach Wien und verließ den Kaufmann, als er die Blumen gekauft aufsehen wollte, mit einer Überfalltasche einen wackligen Schlag auf den Hinterkopf. Der Überfalltasche tief um Hilfe und tief aus dem Zimmer. Als man später das Zimmer betrat, fand man die Kaufmännin tot vor; sie hatte sich insweiden mit Blausäure vergiftet.

**Bahnhofbrand.** Im Bahnhof Währisch-Ostau brach ein großer Brand aus, der die Anlagen des Berliner- und Güterbahnhofs in Mitleid zog. Große Mengen von Gütern sind vernichtet. Man vermutet, daß Fahrgäste den Brand anzettelten, haben, um bedeutende Verrentungen zu verfrachten.

**Die Folgen der Telefonverwertung.** In Halberstadt hat etwa ein Drittel der Fernsprecheinnehmer den Anruf gestrichelt. Dieses Drittel stellt fast den gesamten gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand der Stadt dar. In München sind infolge der Gebührenerhöhung bis jetzt 5000 Anrufe gestrichelt worden. Auch in anderen bayerischen Städten sind massenhafte Abmeldungen eingelaufen.

**Neue Gewalttat in Weisitz.** In Weisitz wurde ein kaufmännischer Beamter der Dublins-Werte von zwei hunderttausend Soldaten, denen er auf der Straße auf ihren Kampf Feuer geschossen hatte, tödlich angegriffen und mit Seitenwunden, bearbeitet, so daß er lebenslos liegen blieb und mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde.

**Näherbanden überfallen.** In Oberan wurde eine kostspielige Näherbande, die die Villa des ehemaligen Herzogs von Mecklenburg in Selligsdamm heimlich gestohlt hatte, von Landgenossen aus dem Hause heraus verhaftet. Ein Kumpel aus Selligsdamm, Herr v. Ockern, der ihren Kampf für einen der Näher gehalten wurde, wurde im Kampf mit der Pistole durch Bauchschuss schwer verletzt. Auf dem Herzug Schöpsen bei Halle land zwischen Kriminalbeamten, die einen seit langem gefürchteten Straßenspäher festnehmen wollten, und Näher ein Feuergefecht statt. Ein Kriminalkommissar wurde sehr schwer und ein Kriminalnachmeister erheblich verletzt. Schußverletzungen erhielten auch mehrere Polizeibeamtinnen, zum größten Teil Polenmädchen.

**Selbstmord eines italienischen Prinzessin.** In einem italienischen Gelübde hat sich die 17-jährige römische Prinzessin Francesca Mispollotti, die aus dem alten Geschlecht des Papstes Clemens IX. stammt, verurteilt, nachdem ihr Geliebter, ein Fliegerkommando Algrethi, der Sohn eines römischen Freiwebers, sich erschossen hatte, weil er von der Mutter der Prinzessin abgewiesen worden war.

**Wombenzephalon bei ein Cassipiti Casulo.** Im Theater zu Savona am Stuba epidermie während einer Vorstellung der Oper „Alba“, gerade als Casulo sang, eine 2. mbe. Es entstand eine große Panik; mehrere Personen wurden verletzt. Casulo konnte im Kostüm in sein Hotel zurückgehen.

**Tscheko-Towafel und Leipziger Messe.** Eine in Leipzig abgehaltene Konferenz von Vertretern der tschechischen und der tschechischen Regierung sprach sich für eine härtere Beteiligung der Tscheko-Stomafel an der Leipziger Messe aus. Die Prager Regierung hat den Tscheko-Towafel ihres Landes einen um 50 % ermäßigten Festpreis in Aussicht gestellt. Die Errichtung eines besonderen Messehauses für die Tscheko-Stomafel in Leipzig ist in Vorbereitung.

**Postzug für den Landweg nach Sigt.** Aus Schweden wird berichtet: Die internationale Kommission macht bekannt, daß vom 14. Juni an für die Durdreife durch die erste Zone nach Sigt der Postzug für jeden Reisenden eingeführt wird. Die Wäse müssen im Postbüro der Kommission in Sigt vier Wochen.

**Ein Fall Anker in Wien.** Aus Wien wird gemeldet: Gegen die Witwe des Forstrenten Dewalten ist ein Strafverfahren eröffnet worden. Die in vergangenen Jahren scheuende Frau hatte sich mit Schiebern und Weibchern ungeben. Sie entlohnte ihnen 12 Millionen Mark, die sie ihrer Verdingungsfahrt und ihren Geschäften offerierte. Unter ihren Gläubigern befanden sich ihr Stenogrammisten mit 70 000 Kronen und ihr Chauffeur mit 100 000 Kronen. Ihre Wohnung soll Millionen wert sein, und sie hat auch einen Anteil an den Fabrikten ihres Mannes, doch dürfen die Gläubiger nicht mehr als 30 % erhalten.



• **Ausländisches Einfuhrverbot für deutsche Literatur.** Der australische Minister für Handel und Zollwesen macht im Parlament bekannt, daß die Einfuhr jeder Literatur aus Deutschland und Österreich verboten sei, mit Ausnahme derjenigen, deren wissenschaftlicher oder religiöser Charakter von dem Minister anerkannt ist. Die Besetzung Literatur umfaßt auch die Zeitungen.

• **Norwegische Statistik über die Verluste durch Torpedierung.** Nach einer im Jahresbericht der norwegischen Reichsversicherungsanstalt veröffentlichten Statistik über die Verluste, die während des Krieges an Bord von norwegischen Schiffen durch Unterseeboote, Minen oder durch andere Uraiden ums Leben gekommen sind, wurden im ganzen 2018 Todesfälle als Kriegsungsunfälle anerkannt. Unter den Verunglückten befinden sich 1369 Norweger, 241 Schweden, 115 Dänen und 292 andere Ausländer. Die norwegische Staatskasse hat von den Unterhaltungen für die Hinterbliebenen 3,3 Millionen Kronen, die Reichsversicherung 10,7 Millionen Kronen und der Rednerverband 200.000 Kronen befreit. Deutschland und England zahlen als fremd-mittige Entschädigung für torpedierte Schiffe 300.000 Kronen.

• **Arbeiten im Tierreich.** Über die „Inzucht“ der Insekten macht eine wissenschaftliche Zeitschrift interessante Mitteilungen. Nimmt man eine Fliege bei den Füßchen an und läßt ihr die freie Bewegung ihrer Flügel, so wird sie mit Verlangsamung ein Streckbildchen, an das man sie heranhält, fallen und anheben. Wollte ein Mensch einen gleichwertigen Kraftausdruck ausführen, so müßte er einen Holzballen von 8,50 Meter Länge und 0,40 Meter Höhe heben. Spannt man einen Ohrenring vor eine Nallosortierung, so zieht er ohne Schwierigkeit acht Streckbildchen eine Leistung, die für ein recht hartes Suppler dem Vordrücken von 330 Ballen von der Länge und Höhe des Tieres gleichkäme. Würde ein Mensch imstande sein, über den 300 Meter hohen Barfiser Felssturm zu springen, so käme sein menschlicher Rekord dem Fliegenflug erst gleich.

Der Luxus amerikanischer Verkäuferinnen. Die amerikanischen Damen sind entrückt darüber, daß die Verkäuferinnen in den großen Warenhäusern zu großen Luxus treiben. Es ist den Damen unangenehm (besonders wenn sie in Reihenbelegung sind), von einer Verkäuferin bedient zu werden, die sie an Kleidung weit übertrifft. So zahlreich liegen die Klagen bei den Leitungen der Warenhäuser ein, daß diese sich gezwungen haben, gegen diesen übertriebenen Luxus ihrer Verkäuferinnen Front zu machen. Der Luxus der Warenhausbesitzer lautet: „Die Verkäuferin soll nett, aber nicht auffällig gekleidet sein. Auffällige Farben sind verboten, ebenso auffällige Haartrachten. Verbieten ist auch der Gebrauch von Schminke. Während der Arbeitsstunden darf kein Schmuck getragen werden.“ Die Verkäuferinnen haben daraufhin fugs ein Syndikat gegründet und drohen mit dem Streik, falls das Luxusverbot nicht aufgehoben werden sollte.

• **Studenten als Handarbeiter.** In einer Leipziger Arbeiterzeitung wird darauf hingewiesen, daß in der letzten Zeit höherer technischer Art die Studenten in die Lage kommen könnten, ihre Tätigkeit für längere oder kürzere Zeit auf Handarbeit umzustellen. Einer der Gründe, das einmal begonnene Studium aufzugeben oder wenigstens zu unterbrechen, ist der, schneller zu seinen Einkünften zu kommen. Diese Notwendigkeit wird bei der Überfüllung unserer Hochschulen über kurz oder lang für viele eintreten. Geht den unglücklichsten Fall, daß der unjüngelnde Student es nicht weiterbringt als bis zum gelerntem Arbeiter, so wird er sich dabei doch in der Regel besser sehen als ein Angehöriger der gelehrten Berufe. Ferner gibt es für den Volkswirt kaum eine nützlichere Ergänzung seiner theoretischen Studien als ein praktisches Jahr in der Handarbeit. Aber auch für andere gelehrte Berufe scheint ein praktisches Jahr unter Handarbeitern sehr empfehlenswert. Endlich wird sich in der Unterarbeitslosen der Gesellschaft am besten bei körperlicher Arbeit erholen können.

Die Waise des Großfürsten. Das Prager Amtsblatt veröffentlicht eine Ankündigung des Handelsregierers, in welches eingetragen wurde: „Großfürst Nikolai Wassilowitsch aus dem Fürstentum Rum als Erzeuger von Schokolade, Kaffeln, Getreide, Kernen, Schokolade, Bismarcken, Nüssen und Fetten in Prag.“ Wo das Fürstentum Rum gelegen ist, wissen wir nicht, aber immerhin, man hat es hier mit einem lebhaftigen Großfürsten zu tun, der dem Bürgerpaar durch seine Waise die Stiefel recht glänzend zu machen vertritt und um jähndes Geld sanfte Fettprodukte und süße Bismarcken erzeugt. In Paris gibt es bekanntlich eine ganze Menge solcher großfürstlicher Familien, und die aus Wirtin haben es zum Teil sogar bis zu Portiers in Nachfoltern gebracht, was unter den heutigen Verhältnissen einen fabelhaften Aufstieg bedeutet.

• **Walfischmargarine.** Die Verwendung von Walfischspeck und -fleisch zur menschlichen Nahrung ist keineswegs erst eine Errungenschaft unserer leistungsfähigen Zeit. Bereits vor einigen Jahrhunderten diente Walfischfleisch in Frankreich wie auch in einigen anderen Ländern als Lebensmittel. Neuerdings hat man, wie ein Bericht der Kommission der Vereinigten Staaten meldet, in den skandinavischen Ländern das Vereasien zubereiteten Walfischfleisch wieder angenommen, und die öffentliche Meinung steht dieser Verweigerung des Küchenrechts durchaus günstig gegenüber. In Dänemark sind 20.000 Tonnen Walfischfleisch zu einer vorzüglichen Margarine verarbeitet worden, und auch in Norwegen hat man eine Reihe von Fabriken zu diesem Zwecke gegründet. Der Walfischmargarine wird neben ihrer Schmelzbarkeit große Haltbarkeit nachgerühmt. Auch die Verarbeitung des Fleis zu Mäckerfleisch ist sehr lohnend.

**Markt-Kalender.**  
Am 24. Juni Vm. und Nm. in Annaburg.  
Am 26. Juni Vm. und Pferdem. in Jellen.

**Anzeigen.**

**Mehrere Frauen für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.**  
Gertrudshof.

**Ein Damen-Fahrrad auf 14 Tage gegen gute Leibgebühr und Kaution, event. auch altes Fahrrad zu kaufen gesucht.**  
Offerten bis Donnerstag an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**1 Piano, nußbaum, gut erhalten, zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Ein Paar weiße Damenschuhe (Größe 38), ganz neu, weil nicht passend, zu verkaufen.**  
Wegener, Lehrershaus.

**Glode mit Stüden zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Ein echter junger Schäferhund** sieht zum Verkauf bei August Rohr, Annaburg, Goldschmiedstr.

**Weißkalk** in Säcken, frischegebrannt, sowie **Schrapfener Baustoff** empfiehlt von frischer Sendung, ferner offeriert: **Cement, Gips, Rohrgewebe, Dachpflit, Teer, Dachpappe, Zandbren.**  
Adolf Weicholt, Preitin.

**16. Preussisch-Südd. Klassen-Lotterie** Ziehung am 13. u. 14. Juli.  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Losabschnitte habe abzugeben.  
Hermann Reich.

**Fertige Blusen in hell und farbig, sowie Kostüm Röcke** empfiehlt A. Raschke.

**Grasverkauf.**

In der Oberförsterei Annaburg soll am Montag, den 28. Juni an Ort und Stelle die Grasnutzung von 52.2669 ha in 88 Aekeln öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden.  
1. Von 8 Uhr vorm. ab an der Blockstelle Bahnübergang Silberdamm:  
Früher Vieselsche Wiese Aekel 1—8, früher Richter'sche Wiese, Aekel 11—13, frühere Dienstwiesen Jagen 95, Aekel 72—91.  
2. Von 10  $\frac{1}{2}$  Uhr vorm. ab an dem Bahnübergang Herzberger Straße, Jagen 1/2:  
Mauer- und Hüllwiesen, Aekel 14—38 und 40—71. Aekelbildung ist die gleiche wie im Vorjahre.

**Zur richtigen Orientierung**  
über die politischen Ereignisse ist das Lesen der täglich 2 mal erscheinenden deutsch-nationalen **Halle'schen Zeitung** unbedingt erforderlich. Mit fünf Wochen beilagen beträgt der monatl. Bezugspreis nur W. 7,50 Probenummern auf Wunsch.  
**Vorzügl. Anzeigenblatt**

**Karzer Sauerbrunnen Grauhof** für den Selbstkostenpreis in jedem Quantum event. auch im Ganzen ist abzugeben.  
Mittelstrasse 28.

**Rotlauf-Impfung!**  
Bis Mitte Juni, vor Eintritt der größten Hitze, sollten die Rotlaufimpfungen beendet sein.  
Besitzer, die ihre Schweine noch impfen lassen wollen, bitte ich, sie mir bis spätestens diesen Donnerstag anzumelden.  
Tierarzt **Schmidt**, Goldener Anker.

**Schweine-Versicherungs-Verein** Annaburg (auf Gegenseitigkeit).  
Zum 25. d. Mts. ab werden Neuanmeldungen zur Versicherung wieder angenommen.  
Meldungen nimmt der Unterzeichnete sowie Herr Hermann Bachmann, Alkerstraße, entgegen.  
Der Vorstand:  
Wilhelm Krauß, Almenstr. 13.  
NB. Ewige Befehlungen auf Rotlauf-Impfungen ihrer Schweine wollen die Mitglieder direkt bei Herrn Tierarzt Schmidt (Goldener Anker) abgeben.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.**  
c. G. m. b. H.  
Von morgen ab geben wir jedes Quantum

**Kernseife u. Toiletteseife,** deutsches Fabrikat, ohne Karten und Kontrolle ab.  
Der Vorstand.

**Bauern-Verein.**  
Versammlung  
Donnerstag abend 8  $\frac{1}{2}$  Uhr im Siegeskranz.  
Tagesordnung:  
Besprechung wichtiger Berufsangelegenheiten.  
Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.  
Der Vorstand.

**Annaburger Lichtspiel-Haus**  
Sonabend den 27. Juni, abends 8  $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Die Czardasfürstin.**  
Monumentalfilm. Drama in 6 Akten. Monumentalfilm.  
Krause als Detektiv. Lustspiel.

**Prima rote Gummiringe** zu Reiz-, Weh-, Nier-, und Grogren-Eintochgläser empfiehlt **Rich. Silpert.**  
Rathfeld'sches Pulver, Stoffweissbleichmittel, Blutreinigungsmittel bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Niersteinen u. Hautunreinigkeiten, Hautjucken, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Gicht, Schachtel N. 5. Versand: **Grüne Apotheke, Erfurt 922.**

**Sommersprossen,** braune, fleckige Haut, Deberstecke verschwinden nie abgewaschen, auch Viebel, Misset. Auskunft frei, nur Rückmarke erwinnt.  
Jollauscher Osburg, Seilgenstadt (Eichsfeld).

**Metalbetten,** Stahlrahmentratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann.  
Katalog frei.  
Eisenschmelzfabrik, Suhl i. Thür.

**Sauerkohl,** 35 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Schmidt's Zahn-Praxis** **Jessen**, Telephon Nr. 91  
Sprechstunden: 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr  
Kittwurz geschlossen.  
Künstlich, Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne, Behandlung für die Landkranken-kassen Torgau.

**Männer-Turn-Verein** Annaburg (von 1881).  
Sonntag, den 27. Juni, abends 8 Uhr  
**Monatsversammlung** im Vereinslokal Gold. Ring.  
Der Vorstand.

**F. C. A.**  
Donnerstag den 24. Juni, abends 8  $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Monats-Versammlung** bei Herrn Dubro.  
Da über die Beteiligung an den bevorstehenden Sportfesten gesprochen wird, ist es Pflicht, daß jeder erscheint!  
Der Vorstand.

**Zum Kinderfeste!**  
**Blusen- und Kleiderstoffe** empfiehlt **A. Raschke.**

**ff. Heringe** Stück 1,20 u. 1,30 M., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Patentex** (komplett u. Erprobte) Verkauf- und Verkaufsstelle **C. Klappensch, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 41.**

**Fenster-Vorsetzer** in schönen Mustern empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

Für die beim Begräbnis unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter bewiesene herzliche Teilnahme, für die zahlreichen Kranzpenden und das ehrende Gedächtnis sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.  
Desgleichen danken wir Herrn Barrer Langgut für die tröstlichen Worte am Grabe sowie Schwester Emma für die bei der Beimgangenen gewidmete liebevolle Pflege.  
Die trauernde Familie **Herrmann Weich** nebst Todter **Martha Widler.**  
Annaburg, den 20. Juni 1920.  
Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.  
Wer sein Vieles nur begraben, Planze ist ein Kreuz darüber, Und sein Herz wird Frieden haben, Weh ihm auch die Augen über, Weh ihm auch die Tränen fließen Gift und Jammer in den Tod ergießen, Werden aus dem Grabe freier, Rosen, die das Kreuz umgeben.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. — Wg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Botenstellen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Vertrauens-Ausschuss Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ



für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Zeitungs-Zeile oder deren Raum 50 Hg., für außerhalb Wohnende 70 Hg. Anzeigen im amtlichen Teile 100 Hg., im Kellerteile 150 Hg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahsteuer.) Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Reg. 348.

Nr. 50.

Mittwoch, den 23. Juni 1920.

24. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Verorgung mit Herbstkartoffeln.

Bekanntmachung zur Durchführung der Verordnung über die Verorgung mit Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 vom 31. Mai 1920.

Auf Grund der Verordnung über die Verorgung mit Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (R.-G.-Bl. S. 1056) wird bestimmt:

§ 1

Zum Abschluß von Lieferungsverträgen mit den Erzeugern (§ 2 der Verordnung über die Verorgung mit Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 vom 21. Mai 1920) sind die in dem beigefügten Verzeichnis (Anlage 1\*) aufgeführten landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften (provinziellen landwirtschaftlichen Warenanstellungen) und die Zentralgenossenschaft des Kartoffelgroßhandels in Berlin C 2, Burgstraße 30, berechtigt. Die Berechtigung gilt für den Verkauf in dem Bezirke, auf den sich sachungsgemäß die Tätigkeit der Vereinigung erstreckt, bei der Zentralgenossenschaft des Kartoffelgroßhandels für das Reichsgebiet. Bis zum 10. Juni 1920 haben

- a) der Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. Berlin, Bernburger Straße 21,
- b) der Wirtschaftsverband der Kaiserlichen Warenanstellungen, Berlin, Köthener Straße 39,
- c) die Zentralgenossenschaft des Kartoffelgroßhandels, Berlin, Burgstraße 30,

den Kommunalverbänden anzuzeigen, welche Stellen (Untergenossenschaften, Vertrauensmänner) in deren Bezirk mit der Führung des Geschäftsverkehrs mit den Kommunalverbänden beauftragt sind.

Die Kommunalverbände haben bekannt zu machen, welche Vereinigungen hiernach zum Abschluß von Lieferungsverträgen in ihrem Bezirke berechtigt und welches die von diesen mit der Führung des Geschäftsverkehrs beauftragten Stellen sind.

Ueber Streitigkeiten, die die Bestellung von Unter-

genossenschaften und Vertrauensmännern oder die Zulassung von Händlern als Vermittler betreffen, entscheidet ein am Sitze der zuständigen Landes- oder Provinzial- (Bezirks-) Kartoffelstelle zu bildendes Schiedsgericht, das sich aus dem Leiter der Landes- oder Provinzial- (Bezirks-) Kartoffelstelle als Vorsitzenden und je einem von den Parteien zu ernennenden Schiedsrichter zusammensetzt.

Auf Grund vorstehender Bestimmung ist für den hiesigen Kreis von dem Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. in Berlin das Kornhaus Torgau und von der Zentralgenossenschaft des Kartoffelgroßhandels in Berlin die Firma Buhlers & Morthe zur Führung des Geschäftsverkehrs mit dem Kommunalverband benannt worden. Die vorbezeichneten Vereinigungen sind zum Abschluß von Lieferungsverträgen in hiesigen Kreise berechtigt.

Torgau, den 17. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Gerete.

\*) Für den hiesigen Kreis kommt nur die Zentralgenossenschaft zum Bezüge landwirtschaftlicher Bebarsartikel e. G. m. b. H. in Halle a. S., Kronprinzstraße 12, in Frage.

### Entwertung der Reisbrotmarken.

Wie ich festgestellt habe, kommen vielfach die Herren Bäckermeister und ihren Verpflichtungen aus einer vorchriftsmäßigen Entwertung der Reisbrotmarken nicht nach. Ich ersuche deshalb dringend auf die Befolgung dieser Pflicht ein besonderes Augenmerk zu richten.

Sollte sich bei Prüfung der Betriebe und Nachzählung der Marken herausstellen, daß Marken nicht vorchriftsmäßig entwertet sind, so müssen künftig die Marken rüchlos eingezogen werden, ohne daß der Betriebsinhaber Mehl dafür vergütet erhält.

Torgau, den 17. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Gerete.

### Bienenzucker.

Der den Inzern vom Landeszuckeramt zugesicherte Bienenzucker ist eingegangen und kann bei der Firma J. G. Schmidt hierseits und bei den bekannten Verteilungstellen in Empfang genommen werden.

Torgau, den 17. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Gerete.

### Gewerbsmäßiger Verkauf von Eiern.

Die Bekanntmachung vom 30. 4. 19 und 9. 5. 19 über gewerbsmäßigen Verkauf von Eiern werden auf Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums aufgehoben. Ich erlaube jedoch die Eierauskäufer, wie bisher möglichst viel Eier an die bekannten Abfertigungsstellen abzugeben.

Torgau, den 17. Juni 1920.

Kreiswirtschaftsamt. Gerete.

### Festsetzung der Ortspreise des Wertes der Sachbezüge.

Auf Grund des § 160 Abs. 2 Reichsverei. Ordnung werden die Ortspreise des Wertes der Sach- und Naturalbezüge

für landwirtschaftliche Betriebsbeamte (Inspektoren, Verwalter, Wirtschaftserinnen, Stützen usw.), ländliche Dienstboten (Anerke, Mägde, Stutsher und dergl.), für ländliche und ländliche Hausangestellte, sowie für gewerbliche Lehrlinge, die sich in Beförderung der Lehrern befinden,

auf 3 Mk. für den Tag festgesetzt.

Torgau, den 16. Juni 1920.

Verföhrungsamt. Gerete.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der bestellten Gras- und Holzgettel erfolgt am Mittwoch den 23. d. Mts.

Annaburg, den 22. Juni 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Rittergut Wroynowo.

Historischer Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)

Für die Mariell, für jeden Knecht und jede Mariell, sogar für das Schweinmädel und den Sützejungen gab es eine besondere Abteilung. Strümpfe, Hausschuhe und Hosenträger und sogar Brautheiden und was sich die Phantasie eines unbewährten Jungesellen nur alles als nützlich, erproblichen und unentbehrlichen Gebrauchsgegenstände ausdenken kann. Die Kleidung jedes dieser Gabenstücke bildete immer ein kunstvollgezeichnetes Familienzeichen.

Kunststücke von Schill half wieder mit. Zum erstenmal seit den letzten Wochen jagte er Sorgen und Grübeln zum Dämon, richtig Spaß machte es ihm, all den Reiterhospizisten Leuten aufbauen zu helfen.

Und geradezu prächtig wurde es nachher, wie sie zur Beförderung alle herinnern wollten kamen. Der alte Stachl Wehrmann, der Kattermeister, hatte auf Befehl des Oberförstlers seine Gleichgültigkeit mitgebracht. Mit der Seite er sich auf einen Stuhl in der Ecke und schlug die Beine übereinander und hielt den Kopf schief; und nachdem er dies gewöhnliche Schifferkloster erst eine ganze Zeit gestimmt und geräutelt hatte, stieg als erster Kanon das seit Jahren allgemein beliebte Weihnachtslied „Stille Nacht, Heilige Nacht“, Gewissenhaft und voll christlicher Inbunzt sangen sie alle mit, Dietrich von Dronkau als Chorführer, fleißig unterstützt von seinem jungen Gaste.

Und dann ging es an das Betören der Gefährten; und dann gab es unbescholene Dankungen und urchtliche Sündenbrüche und kindliche und strahlende Augen und Lachen und aufgeregtes Durcheinander.

Bis dem Hausherrn der Arm zuviel wurde und er die ganze Gesellschaft wieder hinausführte.

Der lange Tisch wurde wieder aufgeschoben, zum Sofa zurückgeführt, neu bebedet; die alte Wirtschaftlerin brachte Kaffee und selbstgebackenen Weihnachtsstuden; die beiden Herren machten es sich behaglich.

Und von nun an hatten die hellbrennenden Weihnachts-

terzen zu tun, daß sie sich mit ihrem Scheln gegen die immer dichter und undurchdringlicher werdenden Rauchschwaden hindurchbeteten.

Der Herr von Dronkau, der sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

hastigkeit, als er sich in seiner unel-

„Was hast du noch für eine zweite Voraussetzung, Onkel Dronkau?“

„Diese Frage bereite den allen Herrn offensichtlich Unbehagen. Er drückt ein bisschen; er wollte nicht mit der Sprache heraus; er fuhr sich ein paarmal übers Haar; er goß sich seine Kaffeetasse, trotzdem sie noch halb gefüllt war, bis zum Rande wieder voll — und machte sich so orientiert zu tun, als wolle er Zeit gewinnen.“

Und als er schließlich wieder sprach, klang seine Stimme ungläublich harmlos.

„Gott, Sensenjungen — mit dem, was ich jetzt erzähle, noch ich eigentlich offene Türen ein. Dem schließlich und endlich bist du über die Dreizigt und bist ein Herr, der sich sehen lassen kann, und hast ja auch lange genug in Berlin und der großen Welt da draußen gelebt. Also was brauchst du da noch meine Ratssätze, wo du wahrscheinlich schon längst eine Entscheidung getroffen hast.“

Der junge Herr machte große Augen.

„Was für eine Entscheidung meinst du, Onkel?“

„Der Hausherr möchte verlegen; nämlich kann er auf die Weihnachtsfeierlichkeiten schon mächtig rumgerastet; ein paar davon muß ich ausputzen, sonst gibt's Feuerweitz und meine Garbinnen sind heid.“

Und als er an den Tisch zurückkehrte:

„Wie heißt sie denn eigentlich, Sensenjungen?“

„Der Onkel?“

„Na sie, Menschengend?“

„Jetzt verleihe ich dir aber wirklich nicht.“

„Samer und gewöhnlich ließ sich der Bezirksmeister wieder in seiner Gofaede nieder, lachte auf, schlug sich mit der flachen Hand auf den Schenkel und schien sich über die Plagen zu amüsieren. Vor lauter Verlegenheit.“

„I, sieh mir einer den frechen Kerl an! Wie der schwindelt, wie der hier den Harmlosen martert. Bengelchen, hoffentlichst bildest du dir nicht im Ernst ein, mich hier über den Roffel barbarieren zu können! He, Herr Wessler — bazu bin ich nicht in Ehren alt und grau geworden. Wie grüßst du das Wasser nicht ab; ich hab's Bistef für sowas; ich seh' dir an der Rajenspitze an, was eigentlich los ist.“

(Fortsetzung folgt.)